

# Hirschkäfer, Heldbock und Eremit

Drei seltene, im und vom Holz lebende Käferarten

Die alten Eichen im Hain bieten diesen vom Aussterben bedrohten Insekten beste Lebensbedingungen.

Seit dem Jahr 2002 ist der Bamberger Hain ein Schutzgebiet von europäischem Rang. Grund dafür sind nicht nur schützenswerte Lebensraumtypen (z. B. Reste einer Hartholzaue), sondern auch seltene Pflanzen- und Tierarten im Hain. Drei Käferarten kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: Eremit, Hirschkäfer und Heldbock.

Diese Käfer sind heute deshalb so selten, da vielerorts ihr ursprünglicher Lebensraum zerstört wurde. Im Bamberger Hain hingegen konnten sich seit Jahrhunderten viele Bäume, vor allem Eichen, ungestört zu imposanten und mächtigen Exemplaren entwickeln. Sie stellen heute einen unersetzlichen Wert für diese bemerkenswerten Käfer dar, die den größten Teil ihres Lebens als Larve und Puppe im Holz (*xylobiont*) verbringen.



Foto: wikipedia.org



Foto: wikipedia.org



Foto: Max Dorisch

## Eremit (*Osmoderma eremita*)

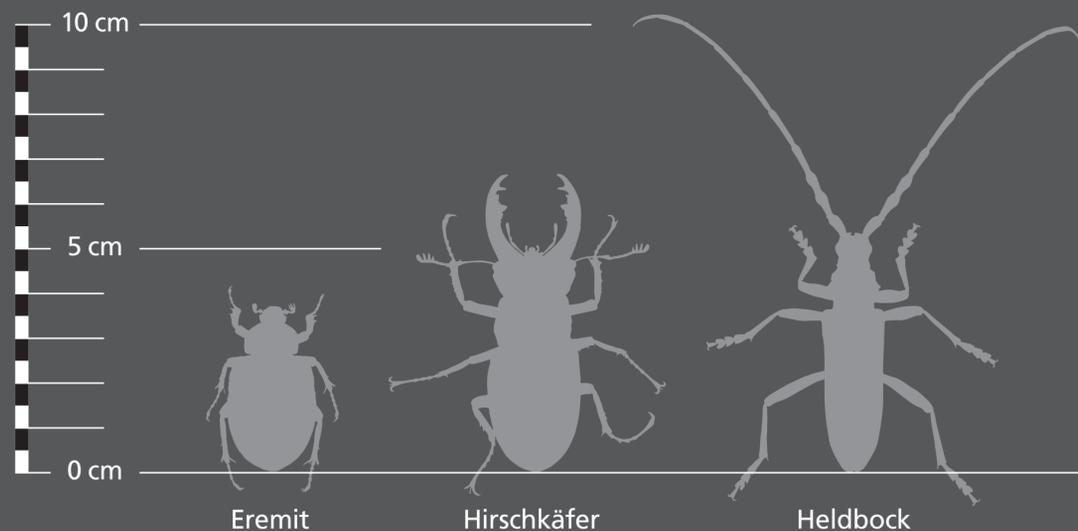
Das auch als Juchtenkäfer bekannte Insekt bewohnt Höhlen in alten Laubbäumen, hier im Hain vor allem in Stieleichen. Die Höhlen müssen geräumig und mit „Mulm“ (durch Pilzbefall zersetztes Holz) gefüllt sein. Dort entwickeln sich die Larven über einen Zeitraum von drei Jahren. Im April schlüpfen die etwa 30 mm langen Käfer. An heißen Sommertagen zeigen sie sich an der Höhlenöffnung. Nur gelegentlich schwärmen sie in der Dämmerung aus. Den Eremiten wird man, wenn überhaupt, nur in Überresten finden: seinen von Vögeln zerpickten Chitinpanzer oder Teile seiner Gliedmaßen. Am Stammfuß von Bäumen, in denen er lebt, kann man manchmal den krümeligen, mäuseähnlichen Kot entdecken. Ansonsten lebt er verborgen und einsam im Mulm des Baumes – eben als Eremit.

## Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Er ist wahrscheinlich der auffälligste Käfer unserer Heimat. Seinen Namen verdankt er den geweihartig vergrößerten Oberkiefern des bis zu 7 cm langen Männchens. Damit kämpft es sowohl um sein Revier als auch um die Gunst der Weibchen. Diese legen ihre Eier unterirdisch an morsche Wurzelstöcke, bevorzugt von Eichen. Dort entwickeln sich die oft über 10 cm langen Larven über mehrere Jahre hinweg. Die geschlüpften Käfer leben dann nur sechs bis acht Wochen – mitunter ein Grund, warum man sie so selten zu Gesicht bekommt. Als Nahrung nehmen sie an Baumwunden austretende Säfte auf. Wenn Sie viel Glück haben, können Sie im Juni und Juli an warmen Abenden schwärmende Hirschkäfer gemächlich und summend vorbeifliegen sehen. Sprichwörtlich dicke Brummer!

## Heldbock (*Cerambyx cerdo*)

Sein zweiter Name „Großer Eichenbock“ deutet die enge Beziehung dieses bis zu 5 cm langen Käfers zur Eiche an. Vor allem an sehr alten, sonnenbeschienenen Stiel- oder Traubeneichen legen die Weibchen ihre Eier ab. Die Larven fressen sich bis zum Kernholz durch. Nach etwa fünf Jahren schlüpfen die „fertigen“ Käfer aus der Puppe und bohren sich ihren Weg ins Freie. Seine Anwesenheit erkennt man deshalb an den großen, ovalen Schlupflöchern im Stamm alter Eichen. Tagsüber verbergen sie sich meist im Schlupfgang. In warmen Sommernächten fliegen sie zur Suche nach einem Geschlechtspartner aus. Früher als „Holzschädling“ verfolgt, ist der Heldbock heute äußerst selten anzutreffen. Das letzte bekannte Vorkommen Bayerns liegt hier im Bamberger Hain!



BÜRGERPARK  
BAMBERGER  
HAIN



HAINAPP.DE



STADT BAMBERG

gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



# Besondere Bäume im Hain

Pflanzensammlungen in Parkanlagen

**Viele Baumarten, die im Tertiär (vor 65 Mio. bis 2,6 Mio. Jahren) in den Wäldern Europas zu finden waren, starben durch die darauf folgenden Kaltzeiten bei uns aus. Erst durch den Menschen kehrten sie in jüngster Zeit wieder hierher zurück.**

Der Hain beherbergt eine Vielzahl exotischer Bäume, die man heute nur noch in der natürlichen Vegetation Asiens oder Amerikas findet. Fossilfunde belegen jedoch, dass einige dieser Bäume vor Millionen von Jahren auch die Vegetation Europas prägten. Erst durch den Menschen wurden sie wieder nach Europa gebracht. Die Leidenschaft, fremdländische und ausgefallene Pflanzen zu sammeln, hatte sich bereits in der Renaissance entwickelt, erreichte ihren Höhepunkt aber im 19. Jahrhundert, als eine Vielzahl amerikanischer und asiatischer Gehölze bei uns eingeführt wurde. Spezialisierte „Pflanzenjäger“ erhielten von privaten Sammlern, Baumschulen oder botanischen Gärten den Auftrag, aufwendige Expeditionen auch in die entlegensten Regionen der Erde durchzuführen, um Samen oder Ableger möglichst vieler bis dahin unbekannter Pflanzen zu beschaffen.

Zum zunächst wissenschaftlichen Interesse kam auch bald der Wunsch, diese Gehölze für die Gestaltung von Parks und Gärten zu verwenden. Durch das erweiterte Repertoire an Farben und Formen der nun zur Verfügung stehenden Pflanzenarten ergaben sich für die Gartenkünstler ganz neue Möglichkeiten. Vor allem in den landschaftlichen Parkanlagen, zu denen auch der Bamberger Hain zählt, fanden die Neuankömmlinge großen Zuspruch. So ist zu erklären, warum wir heute eine stattliche Anzahl solcher „Exoten“ auch hier finden.



Foto: © nickkurzenko – Fotolia.com



Foto: Dr. Beate Bugla



Foto: © alisseja – Fotolia.com

## **Tulpenbaum** (*Liriodendron tulipifera*)

Blätter und Blüten des amerikanischen Tulpenbaumes sind außergewöhnlich schön. Vergleichbar mit großen Tulpen zieren ab Mitte Juni bis zu 5 cm große Blüten diesen Baum. Im Sommer besitzt er glänzendgrüne Blätter, die sich schließlich im Herbst prachtvoll hellgolden färben.

In Nordamerika zählt er zu den größten Laubbäumen, dort kann er bis zu 60 m Höhe erreichen. Er spielt deshalb auch in der Forstwirtschaft als wichtiger Holzlieferant eine bedeutende Rolle. Nach Europa, wo er deutlich kleiner bleibt, wurde er bereits Ende des 17. Jahrhunderts zunächst über England eingeführt und durfte in der Folgezeit in keiner größeren Parkanlage fehlen. Da sein Holz nach der Verarbeitung nicht schwindet, wird es gern zum Bau von Klavieren und Orgeln verwendet.

## **Trompetenbaum** (*Catalpa bignonioides*)

Exotisch wirken die üppigen Blüten-Rispen dieses Baumes. Aus ihnen reifen bis zu 40 cm lange, kapselartige Früchte, die den Baum oft über den Winter zieren und für den Namen „Zigarrenbaum“ sorgten. Trompetenbäume sind im südöstlichen Nordamerika beheimatet. Die Bezeichnung Catalpa wird auf „Catawba“ zurückgeführt; so heißt ein Indianerstamm, aber auch ein Fluss in Carolina (USA). Die Baumart wurde im Jahr 1726 nach Europa eingeführt und erfreut sich seither als herrlicher Blütenbaum für Parkanlagen und weitläufigen Gärten großer Beliebtheit. Er entfaltet seine Pracht nur im völligen Freistand, wo er bis zu 18 m hoch werden kann.

## **Urweltmammutbaum** (*Metasequoia glyptostroboides*)

Im Jahr 1941 ereignete sich in China eine botanische Sensation: die Entdeckung eines bis dahin unbekanntes Nadelbaums. Es zeigte sich, dass dieser „Urweltmammutbaum“ mit allen bis dahin bekannten Koniferen nur weitläufig verwandt war. Aber er glich in allen wesentlichen Merkmalen einem Fossil aus dem Tertiär, das seine Verbreitung ursprünglich auch in Nordamerika, Grönland und im nördlichen Europa gehabt hatte.

Über botanische Gärten fand der Urweltmammutbaum große Verbreitung. Heute ist er überwiegend in Parkanlagen anzutreffen, wo er eine Höhe bis zu 50 m erreichen kann. Dekorativ ist der Urweltmammutbaum vor allem durch die frischgrünen, weichen Nadeln, die sich im Herbst leuchtend rostrot verfärben, bevor sie im Winter vollständig abfallen.



BÜRGERPARK  
BAMBERGER  
HAIN



HAINAPP.DE



STADT BAMBERG

gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



# Bunte Wiesen im Hain

Flachlandmähwiesen in Europa geschützt (FFH-Richtlinie)

## Artenreichtum durch wenig Nährstoffe

Bunte Blüten, ein Duft nach Gras und viele verschiedene Pflanzenarten kennzeichnen magere Flachland-Mähwiesen. Im Gegensatz zu intensiv genutzten Wiesen werden sie nur wenig gedüngt und sind folglich nährstoffarm. Durch nur eine Mahd nach der Hauptblütezeit der Gräser Ende Juni sind sie besonders artenreich. Nährstoffarm können sowohl trockene als auch frisch-feuchte Formen sein. Im Hain gibt es beiderlei Ausprägungen. Die **Schillerwiese** im Norden und der **Hutanger** im Süden gehören zu den größten Wiesenarealen im Hain und gehen auf die bereits im Mittelalter praktizierte Weidenutzung zurück.

Die Flachland-Mähwiesen dienen dem Erhalt der biologischen Vielfalt und machen den Hain nach europäischem Recht schützenswert (Flora-Fauna-Habitatrichtlinie). In solchen naturnahen Wiesen fühlt sich auch eine artenreiche Tierwelt sehr wohl.



Foto: Andreas Michael Schmitt – wikipedia.org

## Wiesenalbei (*Salvia pratensis*)

Ursprünglich kommt der wärmeliebende Wiesenalbei aus dem Mittelmeergebiet, konnte sich mittlerweile aber bis nach Mitteleuropa verbreiten. Er liebt lockeren, leicht kalkhaltigen Boden und ist mehrjährig. Seine kräftige Pfahlwurzel reicht bis 1 m tief in den Boden.

Seine Blüten besitzen einen speziellen Bestäubungsmechanismus: Wenn beispielsweise eine Hummel ihren Rüssel zum Nektarsaugen in den Blütenkelch einführt, wird ein Hebelmechanismus ausgelöst, der Griffel und Staubblätter herausdreht, so dass der Blütenstaub am Hinterleib des Insekts abgestreift wird. Der Pollen wird dann von der Hummel zu anderen Blüten weitergetragen.



Foto: © Eileen Kumpf – Fotolia.com

## Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*)

Klein, aber oho! Der Kleine Klappertopf ist ein Halbparasit. Das heißt, er kann selbst Photosynthese betreiben (und somit auch ohne Wirtspflanze auskommen), besitzt aber auch die Fähigkeit, auf Kosten anderer Pflanzen zu leben. Dies geschieht, indem er zunächst die Wurzel einer anderen Pflanze umschließt, deren äußere Hülle durchstößt und schließlich in ihr Wasserleitsystem eindringt. Durch den raffinierten Aufbau von Druckunterschieden zwischen ihm und der Wirtspflanze kann der Klappertopf nun die begehrten Nährstoffsäfte abzapfen. Den Namen Klappertopf verdankt die Pflanze den reifen Samen, die klappern, wenn die Früchte bewegt werden.



Foto: Bernd Haynold – wikipedia.org

## Kartäusernelke (*Dianthus carthusianorum*)

Kartäusernelken zählten früher zur Standardausstattung vieler Klostersgärten. Man verwendete ihren Saft gegen Muskelschmerzen oder Rheuma. Der Pflanzensaft enthält seifige Stoffe, sogenannte Saponine. Durch ihre leuchtend rote Farbe, den engen Röhrenaufbau sowie den tief in der Blüte verborgenen Nektar ist die Kartäusernelke eine typische Tagfalterblume. Sie wird bis zu 45 cm hoch, ihre Blütezeit reicht von Juni bis September.

Der Name der Kartäusernelke stammt von der „Chartreuse“, einer einsamen Gebirgsgegend nördlich von Grenoble, wo bereits im 11. Jahrhundert das erste Kartäuserkloster gegründet wurde.



BÜRGERPARK  
BAMBERGER  
HAIN



HAINAPP.DE



STADT BAMBERG

gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



# Fledermäuse im Hain

Auch in der Nacht herrscht Leben im Park

**Fledermäuse sind nahezu weltweit verbreitet, sie kommen auf allen Kontinenten der Erde mit Ausnahme der Antarktis vor. Da sie zum Überwintern und zur Fortpflanzung auf Höhlungen und Spalten angewiesen sind, finden sie im Hain bevorzugte Lebensräume.**

Fledermäuse haben ihre Tagquartiere im Allgemeinen in Spechthöhlen, ausgefaulten Astlöchern, in manchen von Baumrinde überwallten Stammrissen oder in Spalten hinter der Borke. Der reiche Altholzbestand des Bamberger Hains bietet Lebensräume für insgesamt 13 Fledermausarten. Er zählt damit – neben den Mainauen – zu den Hotspots der Artenvielfalt in der Stadt. Dabei handelt es sich um typische Fledermäuse des Waldes oder um Arten, die überwiegend in bebauten Bereichen vorkommen; dort nutzen sie Gebäudespalten oder auch die Hohlräume von Fassadenverkleidungen als Quartiere zum Schlafen oder zur Aufzucht ihrer Jungen.

Wie Kartierungen der vergangenen Jahre zeigen, übt das Welterbe am Fluss eine magische Anziehungskraft auf Fledermäuse aus. Von den in Bayern lebenden 25 Arten wurden im Stadtgebiet rekordverdächtige 18 nachgewiesen. Zu den drei rechts vorgestellten Arten gesellen sich im Hain die Bechsteinfledermaus, das Braune und das Graue Langohr, die Große und die Kleine Bartfledermaus, die Zweifarbfledermaus, die Nordfledermaus, der Kleine Abendsegler, die Rauhautfledermaus sowie die Mückenfledermaus.



Koordinationsst. für Fledermausschutz, Südbayern



Foto: © belizar – Fotolia.com



Foto: Dietmar Nill

## **Zwergfledermaus** (*Pipistrellus pipistrellus*)

Die extrem anpassungsfähige Zwergfledermaus ist die meistverbreitete europäische Fledermausart und gehört zu den kleinsten Fledermausarten in Deutschland. Ihre Flügelspannweite erreicht bis zu 25 cm. Sie erreicht eine Körpergröße von 4,5 cm und ist zusammengefaltet etwa so groß wie eine Streichholzschachtel und wiegt so viel wie ein Stück Schokolade. Die Zwergfledermaus bewohnt vor allem Gebäude. Im Haingebiet geht sie im Übergang zum Siedlungsbereich bei der Concordia und an der Hainstraße auf Beutefang; am Münchner Ring sieht man sie regelmäßig entlang der Straßenbeleuchtung jagen.

## **Großer Abendsegler** (*Nyctalus noctula*)

Die größte heimische Fledermausart ist der Große Abendsegler, der eine Spannweite von bis zu 40 cm erreichen kann. Als typische Waldfledermaus bevorzugt er alte Laubwälder sowie Parks mit Altholzbestand, wo er Specht- und Fäulnishöhlen als Sommerquartier nutzt. Mit bis zu 60 Stundenkilometer jagt der Große Abendsegler im freien Luftraum in einer Höhe von 10 bis 40 m nach Nachtfaltern und anderen Fluginsekten. Der Hain wird regelmäßig von Großen Abendseglern überflogen. Günstige Beobachtungspunkte in der Dämmerung sind die Buger Spitze, die Alteichen am Münchner Ring und vor allem die Umgebung des Ruderclubs.

## **Wasserfledermaus** (*Myotis daubentonii*)

Mit einer Spannweite bis zu 27 cm und einem Gewicht von etwa 7 bis 15 g zählen sie zu den mittelgroßen heimischen Fledermausarten. Tagsüber leben sie meist in Baumhöhlen, am Abend fliegen sie auf festgelegten Flugrouten in ihr Jagdgebiet. Wie ihr Name bereits vermuten lässt, jagt die Wasserfledermaus vor allem über der Wasseroberfläche. Zuckmücken, Köcherfliegen, Eintagsfliegen oder Schmetterlinge werden direkt mit dem Mund geschnappt oder die Schwanzflughaut wird als Kescher genutzt, mit dem die Beutetiere gezielt zum Mund befördert werden. Gelegentlich fängt die Wasserfledermaus sogar kleine Fische mit ihren auffällig großen Füßen. Im Hain kommt sie vor allem am Hainweiher, am Main-Donau-Kanal und am Regnitzarm vor.



**BÜRGERPARK  
BAMBERGER  
HAIN**



**HAINAPP.DE**



**STADT BAMBERG**

gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



# Hartholzaue und Knoblauchduft

Der Bamberger Hain als ehemalige Auenlandschaft

**Dynamische Flüsse sorgten seit dem Eiszeitalter durch Überschwemmungen für die Entstehung einer speziellen Pflanzengesellschaft – die Auwälder. Gewässerregulierung und Abholzung ließen die Auwälder in Mitteleuropa extrem schrumpfen. Im Bamberger Hain haben sich jedoch Relikte der früheren Hartholzaue erhalten.**

Der Hain als Fortsetzung der Bamberger Inselstadt wird von der Regnitz und dem Main-Donau-Kanal umgrenzt. Da seit dem späten Mittelalter die Aufschüttung von Dämmen und der Bau von Wehren erfolgte, konnte das Gebiet seit Ende des 19. Jahrhunderts nahezu hochwasserfrei gehalten werden. Was ein Segen für die Stadt ist, bedeutet für den Auwald einen Nachteil: Die regelmäßigen Überschwemmungen und die damit verbundene Düngung durch den Schlamm fehlen. Trotzdem hat sich im Hain eine Auwald-typische Pflanzengesellschaft erhalten, die Hartholzaue. Sie erhält ihren Namen durch die hier vorkommenden Baumarten, die sich – im Gegensatz zur Weichholzaue – durch ihr hartes Holz auszeichnen; dazu zählen zum Beispiel Stieleiche, Esche, Ulme oder Bergahorn. Voraussetzung für diesen Standort ist, dass die Gehölze mit einem hohen Grundwasserspiegel zurechtkommen.



Foto: © Andreas Geiss – Fotolia.com



Foto: Jürgen Gerdes



Foto: Jürgen Schabel

## **Bärlauch** (*Allium ursinum*)

Während seiner Blütezeit im April und Mai erfüllt der Bärlauch vor allem den Theresienhain mit seinem typisch lauchartigen Geruch. Dies kommt nicht von ungefähr, ist der doch verwandt mit Schnittlauch, Zwiebel und Knoblauch.

Bereits bei den Germanen war der Bärlauch als Heilpflanze und gesunde Köstlichkeit nach dem Winter beliebt. Glaubt man der Legende, verleiht er Bären nach ihrem Winterschlaf mit seinem hohen Gehalt an Vitamin C und den nährstoffreichen Blättern sprichwörtlich Bärenkräfte.

Der Bärlauch ist in fast ganz Europa verbreitet. In großen Beständen findet man ihn meist in schattigen, feuchten und humusreichen Aue- und Laubwäldern. Dies ist der Grund, warum er gerade hier im Theresienhain so großflächig anzutreffen ist.

## **Hohler Lerchensporn** (*Corydalis cava*)

Erkennen kann man die Hartholzaue im Hain besonders an den typischen Frühblüher: Wenn die Bäume im Frühjahr noch ohne Blätter sind, gelangt das Sonnenlicht ungehindert auf den Erdboden. Dann sprießen an den ersten warmen Märztagen Tausende von Blüten aus dem Grau und Braun des alten, zersetzten Laubes hervor und verwandeln den Boden unter den noch kahlen Bäumen in ein wahres Blütenmeer. Unter den vielen Frühblüherarten ist der Hohle Lerchensporn besonders attraktiv, dessen violette und weiße Blütenstände ab Mitte März den Waldboden wie ein Teppich überziehen. Spätestens dann ist auch der Zeitpunkt gekommen, an dem die Bamberger ihren ersten Hainspaziergang unternehmen, um sich an der bunten Pracht des von ihnen liebevoll „Haingögerla“ genannten Lerchensorns zu erfreuen.

## **Scharbockskraut** (*Ranunculus ficaria*)

Ein weiterer im Hain häufig vorkommender Vertreter der Frühblüherflora ist das Scharbockskraut, das zu den Hahnenfußgewächsen zählt. Bereits ab März zaubert es weite gelbe Blütenteppiche auf den dunklen Waldboden.

Sein Name rührt von der früher üblichen Verwendung der jungen Blätter als Heilmittel gegen Skorbut her, eine Krankheit, die bei Vitamin-C-Mangel auftritt und vor allem bei Seefahrern als Folge von Mangelernährung gefürchtet war. Als erster gab der berühmte Entdecker Kapitän James Cook während seiner dritten Südseeexpedition (1776 – 1779) große Mengen von Zitrusfrüchten an die Mannschaft aus, wodurch sich die Skorbuterkrankungen drastisch reduzierten.



Foto: Jürgen Gerdes

Flächendeckender Bärlauchbestand im Theresienhain



BÜRGERPARK  
BAMBERGER  
HAIN



HAINAPP.DE



STADT BAMBERG

gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



# Bunte Vogelwelt im Hain

Alte Bäume bietet verschiedensten Vogelarten eine Vielzahl von Lebensräumen

**Vor allem für Baumhöhlen bewohnende Vogelarten wie Kleiber, Baumläufer, Stare und Spechte bietet der Bamberger Hain eine Vielzahl von Lebensräumen mit günstigen Bedingungen.**

Der Hain ist aus einem Eichen-Auwald hervorgegangen und konnte sich trotz vielfältiger Nutzung bis heute seine Naturnähe erhalten. Vor allem der umfangreiche Bestand an Altbäumen bietet heute bis zu 51 Vogelarten mannigfaltige Lebensräume. Diese artenreiche Vogelwelt trägt dazu bei, den Bamberger Hain zu einem Biotop von europäischem Rang zu machen.

Flächen mit alten Baumbeständen und dementsprechend umfangreichen Höhlungen sind überwiegend im Südteil des Bamberger Hains, dem Luisenhain, zu finden. Besonders wertvoll sind Areale mit alten Eichen, die abgestorbene Kronenäste und tiefrissige Borke aufweisen. Zudem hält der artenreiche Baumbestand des Hains mit seinen Hainbuchen, Ulmen, Linden und Rotbuchen ein reichhaltiges Nahrungsangebot bereit. Aber auch die großen Wiesenbereiche bieten vielen Arten, wie beispielsweise dem Grünspecht, der sich überwiegend von Ameisen ernährt, einen reich gedeckten Tisch.

Um die Vogelbrut, insbesondere bodennah brütende Arten wie den Zaunkönig, zu schützen, gibt es im gesamten Haingebiet eine Anleinpflanzpflicht für Hunde in den Monaten März bis Juli.



Foto: Viola Ecker

## **Mittelspecht** (*Leiopicus medius*)

Den kleineren Verwandten des Buntspechts trifft man in Mitteleuropa eher selten. Er ist ein ausgesprochener Liebhaber von Wäldern mit altem Eichenbestand und der für den Hain typischen Hartholzauwe. Gerne hält sich der Mittelspecht in Baumkronen auf. Anders als seine Verwandten, die durch Hacken auch holzbohrende Insekten freilegen, sucht er die Rindenoberfläche von Ästen und Zweigen nach Käfern, Spinnen und anderen Gliederfüßern ab, von denen er sich ernährt. Im Vergleich zum etwas größeren Buntspecht ist der Mittelspecht an der durchgängigen Rotfärbung des Oberkopfes zu erkennen.



Foto: © Jesus - Fotolia.com

## **Pirol** (*Oriolus oriolus*)

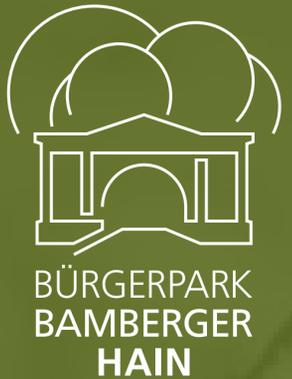
Der Pirol mit seinem goldgelben Gefieder, von dem sich beim Männchen das Schwarz der Flügel und der Schwanzzeichnung auffällig abhebt, ist ein Vogel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Als Langstreckenzieher kehrt er sehr spät aus Afrika zurück, sein flötender Gesang ist meist erst ab Anfang Mai in unseren heimischen Aue- und Bruchwäldern zu hören. Glaubt man, ihn früher im Jahr zu hören, handelt es sich meist um Stare, die seinen Gesang gern nachahmen. Zu Gesicht bekommt man den im Blätterwerk versteckten Pirol leider nur sehr selten. Übrigens heißt der Pirol im Französischen „Loriot“ – wie der Künstlername des deutschen Humoristen Vicco von Bülow, in dessen Familienwappen sich der Pirol wiederfindet.



Foto: Viola Ecker

## **Waldkauz** (*Strix aluco*)

Wie alle Eulen und Käuze bekommt man auch den Waldkauz nur selten zu Gesicht. Sein schaurig-schönes „Uhuuuuh“ ist jedoch vielen Menschen aus Krimis oder Gruselfilmen bekannt und wird fälschlicherweise oft dem Uhu zugeordnet. Der Ruf des Weibchens ist ein markantes „kiwitt“ und wurde in Zeiten des Aberglaubens als „komm mit“ gedeutet, was vielen Eulen den Ruf des Todesbringers einbrachte und dazu führte, dass sie erschlagen oder an Scheunentore genagelt wurden, um drohendes Unheil abzuwehren. Als Brutplatz bevorzugt der Waldkauz geräumige Höhlen in Altbaumbeständen, nutzt aber auch gerne geeignete Nischen in Scheunen, Ruinen und Kirchtürmen. Der überwiegende Teil seiner Beute besteht aus Mäusen, Kleinvögeln und Amphibien.



BÜRGERPARK  
BAMBERGER  
HAIN



HAINAPP.DE



STADT BAMBERG

gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts





Naturschutz



Denkmal



Bürgerpark



Eichenkranz



Botanischer Garten



Naturschutz



Denkmal



Bürgerpark



Eichenkranz



Botanischer Garten



Variante weiß



Variante Metall  
gelasert

**Denkmal für  
König Ludwig**

---



**HAINAPP.DE**